

Arbeitshilfen



KURZSPIELFILM

Meine Eltern



DVD
VIDEO



Katholisches Filmwerk

Meine Eltern

Kurzspielfilm, 19 Min.

Deutschland 2003

Regie: Neele Leana Vollmar, Buch: Maggie Peren, Produktion: Caroline Daube,

Kamera: Pascal Schmit, Schnitt: Corinna Tschöpe,

Ton: Bastian Huber, Robert Kellner, Robert Böck, Musik: Gino Pecora,

Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg in Koproduktion mit dem BR,
Maran Film, McOne,

Darsteller(innen): Teresa Harder (Mutter), Gustav Peter Wöhler (Vater), Dagmar
Leesch (Marie), Barnaby Metschurat (Julian), Roger Willemsen (Nachbar)

Preise und Auszeichnungen (Auswahl):

- Studio Hamburg Nachwuchspreis 2004: Bester Film
- Festival International du Film des Femmes 2004, Créteil: Prix du Jury Paris XII als bester europäischer Kurzfilm
- Internationales Festival der Filmhochschulen München 2004: Pro Sieben Nachwuchspreis
- Hofer Filmtage 2003: Eastman Förderpreis
- Clermont-Ferrand 2004: Publikumspreis, Prix Canal + und Prix du rire Fernand-Raynaud

Kurzcharakteristik

Marie ist mit ihren Eltern unzufrieden, denn diese entsprechen exakt dem, was landläufig unter „Spießern“ verstanden wird. Ihrem neuen Freund Julian allerdings verkauft sie ihre Eltern als Musterbeispiel cooler, sich auch nach langjähriger Ehe noch leidenschaftlich liebender Partner. Die damit ausgelöste Dynamik beschreitet eine Gratwanderung zwischen Lüge und Wahrhaftigkeit: sie konfrontiert die Eltern mit Mariess Perspektive auf die Situation und fördert kleinere Lebenslügen zu Tage. Nach dem ersten Schock erklären sich Mariess Eltern bereit, für Julians Besuch die idealen Eltern zu mimen, und wachsen unverhofft in ihre Rollen hinein. Schließlich entdecken sie ihre verschüttete Leidenschaft füreinander und lassen aus einer Lüge Wahrheit werden.

Meine Eltern nimmt mit pointiertem Witz Beziehungsfallen wie Festgefahrenheit, Bigotterie und Spießigkeit, aber auch die verhärtete Unzufriedenheit mit den eigenen Eltern aufs Korn. Er plädiert für einen unverkrampften Umgang der Generationen miteinander und regt zum Zweifel an der Unüberwindbarkeit festgefahrener Verhaltensmuster an.

Einsatzmöglichkeiten

Einsatzalter: ab 14 Jahren

Zielgruppen:

- Jugendliche im Rahmen der Jugendarbeit
- Erwachsene im Rahmen der Erwachsenenbildung, z. B. Elterngruppen, Ehevorbereitung, Ehebegleitung, Familienbildung o. Ä.
- Familien in der privaten Auseinandersetzung mit sich selbst und im Rahmen der Fortbildung und des Erfahrungsaustauschs in Familienkreisen, Familientherapien usw.
- Schüler(innen) ab Klassenstufe 7 aller Schulformen

Unterrichtsfächer:

Religion, Ethik, Pädagogik

Inhalte/Themen:

Familie; Generationenkonflikt; Ehe/Partnerschaft; Sexualität; Offenheit; Ehrlichkeit; Authentizität; Idealbilder; Rollen/Rollenerwartungen; Lebensentwürfe; nicht gelebtes Leben; (Un-)Zufriedenheit; Veränderung

Lehrplanbezüge Baden-Württemberg (vgl.: <http://www.bildungserver.de>)

Kompetenzen/Dimensionen:

Ev. Religionslehre: Dimension: Mensch; Welt und Verantwortung

Kath. Religionslehre: 1. Mensch sein – Mensch werden; 2. Welt und Verantwortung

Themenfelder/Inhalte:

Hauptschule:

Ev. Rel.:

Klasse 9: – Meine Zukunft

Klasse 10: – Freiheit und Verantwortung

Kath. Rel.:

Klasse 9: – Erwachsen werden – meine Zukunft; – Orientierung finden – verantwortlich handeln

Klasse 10: – Mein Leben verantwortlich und aktiv gestalten

Realschule:

Ev. Rel.:

Klasse 8: – Träume und Sehnsüchte

Kath. Rel.:

Klasse 8: – Aufbruch in die Selbstständigkeit – Gott begleitet mich

Klasse 10: – Freundschaft – Partnerschaft – Liebe

Gymnasium:

Ev. Rel.:

Kurstufe: Themenpaar III (– Mensch, – Jesus Christus)

Kath. Rel.:

Klasse 8: – Meine Stärken und Schwächen – leben lernen in Freiheit und Verantwortung

Klasse 10: – Leben in Beziehungen – Liebe, Freundschaft, Sexualität

Kurstufe: Themenpaar III (– Jesus Christus, – Mensch sein)

Inhalt

1 Exposition/Ausgangssituation:

In einer „klassischen“ deutschen Einfamilienhaus-Siedlung mit gepflegten Vorgärten und vorbildlichen Nachbarn beklagt eine junge weibliche Stimme, sie gehört übrigens der ca. 20-jährigen Marie, aus dem Off die Spießigkeit ihrer Eltern: „Es ist schrecklich, aber es ist nun mal so: das Einzige, für das ich mich auf der Welt wirklich manchmal schäme, sind meine Eltern. Nicht dass sie schlechte Eltern wären oder sonst irgendwie unangenehm auffallen würden. Nein, meine Eltern sind einfach nur unglaublich spießig. [...]“ Parallel zu den Off-Kommentaren illustrieren stereotype Alltagsszenen aus Maries Perspektive ein gängiges Spießier-Klischee: Der Vater fegt den ganzen Tag vor dem Haus, die Mutter backt einen Kuchen nach dem anderen, und die Rolle des Nachbarn, gespielt von Roger Willemsen, beschränkt sich auf das penible Herumschnippeln an der ohnehin schon bilderbuch-akkuraten Hecke und auf gelegentliches misanthropisches Gemurmel.

Unter wiederholter Verwendung der Formulierung „Das alles wäre jetzt nicht wirklich schlimm, wenn ...“ spricht Marie drei Hauptprobleme oder -konflikte an, die zum Auslöser der nachfolgend erzählten Begebenheit werden:

1. Maries Eltern lieben sich nicht (mehr).
2. Maries Eltern hatten ihren „Sommer der Liebe“, doch der ist schon lange verschüttet, und die Erinnerungen daran offenbaren nur noch deutlicher, dass beide Partner sowohl sexuell als auch sonst auf keinen gemeinsamen Nenner kommen.
3. Marie hat einen neuen Freund, Julian, und dem gaukelt sie vor, ihre Eltern entsprächen genau dem entgegengesetzten Klischee, nämlich dem „cooler“ Eltern (sie „gehen auf jedes Rockkonzert, fallen ständig übereinander her, [...] sind die besten Wasserskiläufer, die ich kenne, und [...] kiffen wie blöde“).

2 Erstaunliche Wendung:

Aus diesen spannungsreichen Vorgaben erwächst das folgende inszenierte Geschehen:

Auf Maries provokativen Bericht von den Lügen, die sie Julian über sie erzählt hat, reagieren beide Eltern erschrocken und besorgt, rechtfertigen sich und versuchen, den Zustand ihrer Ehe schönzureden. Auf Maries hartnäckige Ablehnung reagiert ihre Mutter schließlich gekränkt: Trotzig hält sie ihrer Tochter die Einschränkungen vor, die sie ihretwegen in Kauf genommen hat: „Weißt du überhaupt, wie viel Zeit so'n Kind braucht? Krieg' du erst mal Kinder, dann seh'n wir ja, wie's um deine Beziehung steht.“

Dennoch bietet Maries Mutter, nachdem sie sich beruhigt hat, an, bei Julians Besuch zusammen mit ihrem Mann die Rolle der coolen Eltern zu spielen. Während der Vorbereitungen für das „Schauspiel“ – Marie will die Wohnung rollengerecht umgestalten, unter anderem die vom Vater gebastelten Fischbilder aus Salzteig von den Wänden hängen – offenbaren sich die Familienmitglieder gegenseitig manche bislang unter den Teppich gekehrten Wahrheiten.

Maries Eltern finden im Laufe des Spiels zunehmend Gefallen an ihren Rollen und verwandeln sich schließlich ganz in den Inbegriff der „coolen“ Eltern: Sie konfrontieren Marie und Julian frappierend offen mit dem Gesprächsthema Sex, tanzen im Wohnzimmer zu Musik, deren Text Impulse wie „I wanna feel your body“ und „Let’s dance and fool around“ formuliert, und legen auch sonst den Schluss nahe, dass über ihr (Liebes-)Leben eine Revolution juveniler Leidenschaftlichkeit hereingebrochen sein muss.

Marie sieht dieses Verhalten ihrer Eltern zunächst mit Befremden und ist peinlich berührt. Julian reagiert dagegen begeistert. Als beide eines Nachts von heftigsten Liebesbekundungen aus dem Elternzimmer wach gehalten werden, gesteht er Marie, dass seine Eltern da ganz anders seien: sie hätten keinen Sex mehr, seien so spießig, dass er sich manchmal sogar für sie schäme, und zu Hause hingen „überall so bemalte Salzteig-Schildchen und Trockenblumen“. Auf Maries Bemerkung, dass er ihr das nie gesagt habe, antwortet er: „Na ja, ich dachte, das macht sich nicht so gut.“

Marie kommentiert im Off, dass dies wohl der geeignete Moment gewesen wäre, um Julian die Wahrheit zu sagen. Sie hat aber geschwiegen, und am nächsten Morgen zeigt ihr das Verhalten ihrer Eltern, dass aus ihrer Lüge eine neue Wahrheit hervorgegangen ist: die Eltern haben sich wirklich verändert.

3 Happy End:

Während Marie mit Julian – unter den argwöhnischen Blicken des Nachbarn – aufs Mofa steigt, lautet ihr Off-Kommentar: „Und mit Julian – ich glaub’, das wird was.“

Gestaltung

Erzählstruktur und -stil:

Der Plot gliedert sich als klassische Komödie in **drei Teile**: die Eröffnung mit der Darstellung der Anfangssituation und der Einführung des dramatischen Konflikts, dann die Steigerung des Konflikts bis zum Höhe- und Wendepunkt, der eine erstaunliche Entwicklung beschreibt, und schließlich der Schluss mit der zum Besseren gewendeten neuen Situation (Happy End).

Die Erzählung verläuft weitgehend linear, bis auf eine kurze Rückblende, die Marie im Alter von acht Jahren zeigt. Auch der örtliche Rahmen bleibt überschaubar: die gesamte Handlung spielt sich im Haus oder auf dem Grundstück ab. Die Grundstücksgrenzen werden nur bei der Darstellung des Nachbarn und bei den Szenen von Marie und Julian auf der Wiese bzw. bei deren abschließendem Aufbruch mit dem Mofa überschritten.

Auffallend ist der Einsatz von **Ellipsen** und **Klischees**: der Film erzählt in erstaunlicher Kürze eine in Wirklichkeit langwierige und komplexe innere wie äußere Entwicklung, und trotz aller Auslassungen fällt es den Zuschauer(inne)n leicht, die Bruchstücke als ein einheitliches Geschehen zu erleben. Das liegt (über die allgemeinen menschlichen Wahrnehmungsformen hinaus, die jedes Filmerlebnis überhaupt erst ermöglichen, vgl. Links) im konkreten Fall sicher auch an den Klischees, die der Film benutzt. Solche Klischees, Verhaltens- und Darstellungsmuster, die aus der Alltagssprache oder aus anderen Filmen, vor allem aus Hollywood-Genres, vertraut sind, brauchen nur knapp angedeutet zu werden, um bei den Zuschauer(inne)n ein breites Repertoire an Assoziationen wachzurufen. So ist etwa die rein akustische Darstellung des Geschlechtsakts aus vielen Komödien bekannt, in denen bemitleidenswerte Personen in hellhörigen Hotelzimmern die Augen verdrehen, weil nebenan zwei Frischvermählte schon wieder ... Die Verwendung offensichtlicher Klischees schafft **Distanz** zum Dargestellten, die mit Komik einhergeht. Die Erwartungen der Zuschauer(innen) werden – zusätzlich durch Überzeichnungen – dermaßen übererfüllt, dass klar ist: das, was hier behauptet wird, ist nicht ungeprüft ernst zu nehmen.

Als weiteres Mittel der humoristischen Verkürzung ist die ausdrucksstarke Mimik hervorzuheben. Den Darsteller(inne)n gelingt es dadurch eine Aussage pointierter bzw. witziger zu treffen, als dies mit Worten möglich wäre.

Letztlich spiegeln sich aber auch in Marie und Julian einige Verhaltensmuster von Maries Eltern: So die Reaktion der beiden auf die eindeutigen Geräusche aus dem Schlafzimmer der Eltern. Hier kann man wieder einmal die Erfahrung machen, dass gerade das, was man unbedingt vermeiden will (so zu werden wie die eigene Mutter bzw. wie der eigene Vater), manchmal dann doch eintritt.

Literatur & Links

Literatur

- *Gronemeyer, Reimer*: Der Kampf der Generationen. München: dva 2004.
- *Althaus, Thomas*: Kleinbürger. Zur Kulturgeschichte des begrenzten Bewusstseins, Tübingen: Attempto 2001
- *Enzensberger, Hans Magnus*: Mittelmaß und Wahn. Gesammelte Zerstreuungen, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1999.
- *Franke, Berthold*: Kleinbürger. Begriff, Ideologie, Politik, Frankfurt/M. – New York: Campus 1988.
- *Schilling, Heinz*: Kleinbürger. Mentalität und Lebensstil, Frankfurt/M. – New York: Campus 2003.
- *Sennett, Richard*: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität, Frankfurt/M.: Fischer 1998.
- *Wir Kleinbürger*, (Kursbuch Nr. 45) Berlin: Rotbuch Verlag 1976.

Links

Ehe und Familie in kirchlicher Sicht:

<http://www.christliche-sozialethik.net/news/2006-01-25-enzyclica.htm>

<http://www.katholisch.de/2658.htm> (Ehe und Familie)

<http://www.katholisch.de/2672.htm> (Familienbildung)

<http://www.katholische-eheberatung.de/>

http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/letters/documents/hf_jp-ii_let_02021994_families_ge.html

Familie im Film:

[http://www.erzbistum-koeln.de/medien/zentrale/publikationen/\(Arbeitshilfe\)](http://www.erzbistum-koeln.de/medien/zentrale/publikationen/(Arbeitshilfe))

Generationenkonflikt:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Generationenkonflikt>

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_521.html („Jugendliche und ihre Eltern – Freund oder Feind? Vom Mythos der Generationenkluft“)

<http://www.generationendialog.de/index.php> (Literaturhinweise im Serviceteil)

<http://www.single-generation.de/debatte/einfuehrung.htm>

„Meine Eltern“:

<http://www.nordmedia.de>

Roger Willemsen:

http://www.noa-noa.de/_roger/rog_frameset_start.html

Spießer bzw. Kleinbürger:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Spie%C3%9Fb%C3%BCrger>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kleinb%C3%BCrger>

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19594/1.html> („Du Papi – wenn ich groß bin ...“)

<http://www.physiologus.de/kleinbuerg.htm>

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/585/48537/> („Vati, ich will Spießer werden!“)

http://www.taz.de/pt/1/etc/neospiesser/interview_dc („Ich bin ja jenseits von Gut und Böse“)

<http://www.welt.de/data/2005/05/28/723798.html> („Intellektuelle Spießer“)

http://www.zeit.de/online/2006/05/spiesser_1

68er-Bewegung:

<http://de.wikipedia.org/wiki/68er-Bewegung>

Matthias Ganter

Vgl. außerdem Filmliste unter „Schlagwort Familie“ bei

<http://www.filmwerk.de>

M1

Fragen zum Film

- Wie reden die Figuren miteinander? Charakterisiere die Kommunikation zwischen den Personen. Ist sie offen, aufrichtig, konstruktiv, festgefahren, emotional, sachlich, respektvoll, aggressiv, missverständlich ...?
- Warum sagt Marie Julian nicht die Wahrheit über ihre Eltern?
- Was stört Marie an ihren Eltern?
- Nenne Gründe für das Verhalten von Maries Eltern.
- Wie sehen Maries Eltern ihr eigenes Verhalten? Sind sie mit ihrer Situation zufrieden?
- Wie reagieren die Eltern auf Maries Vorwürfe?
- Welche Entwicklungen geschehen in der Handlung?
- Welche Personen entwickeln sich, und wie sieht ihre Entwicklung aus?
- Welche Probleme haben die einzelnen Figuren in der Ausgangssituation des Films?
- Sind diese Probleme am Schluss gelöst?
- Wirkt der Film witzig? Wenn ja, warum?
- Wirkt die Beschreibung der Figuren realistisch? Kannst du dir vorstellen, dass es solche Typen in Wirklichkeit gibt? Und: Kannst du dir deren Entwicklung in Wirklichkeit vorstellen?
- Wie könnten die jeweiligen Situationen und/oder Entwicklungen in der Realität aussehen?
- Wie könnte die Geschichte weitergehen, nachdem Marie und Julian am Schluss des Films mit dem Mofa weggefahren sind?
- Filmvorführung mit Unterbrechung: Der Film wird in der Szene, in der Marie mit ihren Eltern im Wohnzimmer auf Julian wartet, unterbrochen. Die Teilnehmer(innen) sollen überlegen, wie die Geschichte weitergehen könnte. Vorschläge können im Gespräch ausgetauscht werden, sie können aber auch schriftlich, dramatisch oder filmisch (mit der Videokamera) dargestellt werden. Danach wird der Film in voller Länge gezeigt.
- Charakterisierung der auftretenden Figuren: In Kleingruppen oder Einzelarbeit sollen die Teilnehmer(innen) je eine Figur des Films einschließlich ihrer Beziehungen zu den anderen Filmfiguren, ihrer (evtl.) Entwicklung und ihrer Bedeutung für die Filmstory charakterisieren. Anschließend Austausch der Ergebnisse im Plenum.
- Welche Rolle spielt der von Roger Willemsen gespielte Nachbar in dem dargestellten Beziehungsgeflecht?
- Ist es ein Zufall, dass dieser Nachbar von Roger Willemsen gespielt wird? (Roger Willemsen ist durch Veröffentlichungen wie „Deutschlandreise“ bekannt als Experte für kleinbürgerliche deutsche Befindlichkeiten.)

M2

Spießer

- Was bedeutet „spießig“?
- Hältst du es für möglich, dass eine als spießig geltende Person eines Tages nicht mehr für spießig gehalten wird? Welche Voraussetzungen müssen für einen solchen Wandel erfüllt werden?
- Hast du eigene Erfahrungen mit „Spießigkeit“ gemacht? Beschreibe sie.
- Welche Funktion erfüllt der von Roger Willemsen gespielte Nachbar für die Filmhandlung? Hat es eine bestimmte Bedeutung, dass diese Rolle gerade von Roger Willemsen gespielt wird? (Roger Willemsen ist durch Veröffentlichungen wie „Deutschlandreise“ bekannt als Experte für kleinbürgerliche deutsche Befindlichkeiten.)
- Analysiere den Werbespot der LBS: „Du Papi – wenn ich groß bin, will ich auch mal Spießer werden!“
- Talkshow zum Thema „Was oder wer ist spießig?“ Es treten auf: eine Moderatorin / ein Moderator und verschiedene Experten, die ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen einbringen: Jugendliche/r, Soziologe/in, ein Mitglied einer Personengruppe, die besonders oft als spießig beschimpft wird, ein Mitglied einer Personengruppe, die normalerweise nicht als spießig gilt ...

M3

Generationenkonflikt

- Erläutere den Begriff Generationenkonflikt!

- Recherchiere im Internet Definitionen und Artikel zum Thema Generationenkonflikt!

- Wie würdest du deine Eltern beschreiben?

- Wie könnten deine eigenen Eltern / oder wie könntest du selbst in einer ähnlichen Situation reagieren?

- Rollenspiel: z. B. mit folgenden Vorgaben:
 - Setzt eigene verschüttete Wünsche oder Erinnerungen in Szene (für Paare: gemeinsame Erinnerungen).
 - Denkt euch Szenen aus der Vergangenheit von Maries Eltern bzw. eurer eigenen Eltern aus und stellt sie dar.

M4

Marie und Julian

- Beschreibe die Partnerschaft von Marie und Julian! Wodurch unterscheidet sich ihre Beziehung von der Ehe von Maries Eltern? Gibt es auch Parallelen zwischen beiden Paaren? Könnte man evtl. auch in der Beziehung von Marie und Julian „spießige“ Elemente entdecken?

- Wie würdest du Maries Verhalten bzw. ihre Lüge bewerten? Hätte sie nicht wenigstens am Schluss ihre Lüge eingestehen müssen?

- Wie könnte die Beziehung von Marie und Julian weitergehen?

- Was könnte Marie aus der Ehe ihrer Eltern lernen?

- Sind Marie und Julian repräsentativ für ihre Generation? Wenn ja, warum? Wenn nein, wieso?

- Hast du ähnliche Erfahrungen wie Marie und Julian gemacht?